

Fazit

Ein 20 Jahre andauerndes Ringen war notwendig, um die „5. Säule“ unseres Sozialversicherungssystems aufzubauen. Die Pflegeversicherung wurde zum Politikum und in ihrer Bedeutung als wahlentscheidend, ja als historisch wahrgenommen. Unter großem Druck überwinden die Entscheidungsträger ihre Differenzen. Heraus kam ein Kompromiß. Kompromisse können schwer „aus einem Guß“ sein, Inkonsistenzen und Widersprüche sind oft nicht zu vermeiden. Beim PflegeVG ist dies im hohen Maße der Fall.

Ein eigentliches Fazit i.S. einer *abschließenden* Bewertung ist kaum möglich. Die Dinge sind erst kurz im Gange, zu sehr im Fluß, die Pflegeversicherung immer noch „im Übergang“. Insofern handelt es sich eher um eine „Zwischenbewertung“ als um eine Schlußbetrachtung.

So soll am Ende dieser Arbeit versucht werden, nochmals die wesentlichen Probleme zu skizzieren, die sich seit und mit der Einführung der Pflegeversicherung gezeigt haben. Freilich soll auch Positives gewürdigt werden, wenngleich die Probleme überwiegen.

Die Probleme

Das eigentliche Kernproblem vorweg: Kollision der Politik-Dimensionen

Die Zielsetzungen des Gesetzes haben einen hohen sozialpolitischen Anspruch: Befreiung der Pflegebedürftigen von der Sozialhilfe, Förderung der familiären Pflege, Verbesserung der Versorgungsqualität. Gleichzeitig werden der Verwirklichung große Steine in den Weg gelegt. Das Stabilitätsdiktum, fast schon dogmatisch im Anspruch, konterkariert die eigentlichen Zielsetzungen. *Sozialpolitik* und *Finanzpolitik* befinden sich bei der Ausgestaltung des Elften Sozialgesetzbuches in einem besonders hohen Spannungsverhältnis, sind im Ungleichgewicht - bisher überwiegend zu Lasten sozialpolitischer Notwendigkeiten.

Begriff der Pflegebedürftigkeit

Der Pflegebedürftigkeitsbegriff ist eingeengt körperbezogen und schließt wesentliche Lebensbezüge des Menschen aus. Das Stabilitätsdogma hat eine realitätsnähere Definition bisher wirksam verhindert. V.a. Demenzkranke, eine immer größer werdende Gruppe unter den Pflegebedürftigen, erhalten so nicht die angemessene Betreuung. Die Bedürfnisse der Behinderten „übersieht“ das Gesetz weitgehend - in der Implementation führt dies zu unververtretbaren menschlichen Härten.

Zu niedriges Leistungsniveau

Gemessen an den Erfordernissen ist das Leistungsniveau der Pflegeversicherung zu niedrig. Die Deckungslücke zwischen Pflegeversicherungsleistung und Preisen v.a. für die vollstationäre Versorgung ist so groß, daß es nicht gelingt, eine größere Zahl von Menschen aus der Sozialhilfeabhängigkeit zu befreien. Dabei wird das Leistungsniveau nicht einmal an die Entwicklung der Preise angepaßt, faktisch sinkt es beständig. So hat die Pflegeversicherung in ihrer Kernzielsetzung *total* versagt. Bisher wurde noch keine Antwort gefunden, wie Stabilitätsziele und demographische Entwicklung in Einklang zu bringen sind. Eine Entscheidung wird jedoch getroffen werden müssen. Entweder erodiert das Leistungsniveau weiter oder Beiträge und Ausgaben müssen steigen. Die Negation dieses Sachzusammenhangs ist gesellschaftlicher Selbstbetrug und politisch unverantwortlich. Es gilt, endlich „reinen Wein einzuschenken“.

Wenig Aussicht auf Verbesserung der Versorgungsqualität

Vor dem Hintergrund des „Pflegetnotstandes“ galt es, die Qualität pflegerischer Versorgung zu verbessern. Markt- und Kontrollinstrumente fanden Eingang in das SGB XI. Ein „echter“ Pflegemarkt kann jedoch nicht entstehen. Die Entwicklung der Preise für Pflegeleistungen steht unter dem Stabilitätsdiktat. In den Aufbau der Infrastruktur greifen die Länder heterogen und in hohem Maße bedarfssteuernd ein. Dies verhindert sowohl den Wettbewerb der Leistungsanbieter als auch den Sicherstellungsauftrag der Pflegekassen. Da die Marktinstrumente nicht greifen können, bleibt einzig das Instrument der Kontrolle. Jedoch nützen verordnete Qualitätsstandards, z.B. in Form von Vorgaben der Personalausstattung (Anzahl, Qualifikation) von Pflegeeinrichtungen nur wenig: Zum einen sind die Kräfte wegen mangelnder Attraktivität des Pflegeberufes nicht in ausreichender Zahl verfügbar, zum anderen könnten sie ohnehin nicht bezahlt werden. Überhaupt nutzen Vorgaben kaum, wenn sie sich primär an die professionelle Pflege richten, wenn gleichzeitig doch der Großteil der Pflegebedürftigen zu Hause von Laien versorgt wird.

Unsolidarische Finanzierung

Die Finanzierung der Pflegeversicherung ist entgegen den Aussagen des Gesetzgebers nicht solidarisch. Faktisch werden die Beiträge überwiegend von Arbeitnehmern erbracht. Damit steht die Pflegeversicherung außerhalb der „traditionellen“ Sozialversicherungssysteme der Bundesrepublik.

Umverteilung von unten nach oben

Da die Leistungen der Pflegeversicherung unabhängig von Einkommen und Vermögen pauschaliert und „gedeckt“ sind, wird eine Umverteilung von unten nach oben bewirkt. Pflegebedürftige mit geringen Einkommen sind - mit oder ohne Pflegeversicherung - sozialhilfeabhängig, große Einkommen und Vermögen werden dagegen entlastet.

Familiäre Pflege auf Kosten der Frauen

Die guten familiären Unterstützungsnetzwerke werden weitgehend von Frauen aufrechterhalten. Sie tragen die größten Belastungen der familiären Pflege. Ihnen ist zu verdanken, daß der Pflegeversicherung im häuslichen Bereich eine überwiegend positive Einschätzung zukommt. Das Image der Pflegeversicherung wird somit verbessert, das Prestige der enorm belasteten und Verzicht leistenden Frauen jedoch nicht.

Rehabilitation vor Pflege: mehr Anspruch als Wirklichkeit

Das Prinzip "Rehabilitation vor Pflege" setzt die Verzahnung und Kooperation aller am Pflege- und Betreuungsprozeß beteiligten Akteure voraus. Genau dies jedoch ist nicht gegeben, ein weitgehendes „Nebeneinander“ entspricht der Wirklichkeit. Das gewünschte Wettbewerbsprinzip fördert eher Konkurrenz als Kooperation. Das „Defizitmodell“ der Pflegeversicherung steht tendenziell ebenfalls dem Rehabilitationsprinzip entgegen.

Positive Aspekte der Pflegeversicherung

Denkprozesse

Die Pflegeversicherung formuliert hohe sozialpolitische *Ansprüche*. Wenngleich sie in der derzeitigen Ausgestaltung nicht eingelöst werden können, so lösen sie doch Denk- und damit letztlich Politikprozesse aus. Das „Problem Pflege“ wird präsenter, virulenter und wird sich schließlich positiv wandeln müssen. Da Pflege ein gesamtgesellschaftliches Phänomen ist, wird ihre Bedeutung beständig zunehmen. Die sozialpolitischen Ansprüche sind ihrer Natur nach so fundamental, daß sie - so eine mögliche positive Perspektive - eine stärkere Position gegenüber finanz- und stabilitätspolitischen Prioritäten einnehmen werden. Es gilt nicht, letztere über Bord zu werfen, schließlich kann nur geleistet werden, was auch erwirtschaftet wird, aber: Eine stimmige Balance muß sich einstellen. Das Beispiel des niederländischen Modells zeigt, daß es auch „anders“ geht.

Finanzpolitischer Erfolg

Die Tatsache, daß durch die Einführung der Pflegeversicherung die Sozialhilfe massiv entlastet wurde, ist *per se* positiv zu bewerten, wurde doch so ihrem Kollaps entgegengewirkt. Im Hinblick auf die Pflege bedeutet dies, daß auch weiterhin - unter den gegebenen Schwierigkeiten - die Versorgung Pflegebedürftiger finanziert werden kann.

Schlußwort

Wir werden eine Antwort finden müssen auf die immer brennender werdenden Fragen der Zukunft. Immer mehr „Alte“ müssen von immer weniger „Jungen“ immer länger versorgt werden. Diese Tatsache wird allein als schierer Sachzwang so überragende Bedeutung erlangen, daß die Architektur unserer sozialen Sicherungssysteme eine völlig neue Gestalt annehmen wird. Wie schwierig dies gleichzeitig ist, zeigt die Debatte um die „Manipulationen“ der Schröder-Regierung am Rentensystem.

Trotz aller Schwierigkeiten in und um die Pflegeversicherung ist deren Verabschiedung 1994 ein bedeutender und richtiger Schritt gewesen. Zu hoffen bleibt, daß der Spagat zwischen Sozial- und Finanzpolitik gelingt und eine befriedigende und bezahlbare Absicherung erreicht wird.

Zwei Dinge dürfen nicht vergessen werden: Jeder Einzelne von uns wird mit großer Wahrscheinlichkeit eines Tages alt und pflegebedürftig sein - was wir jetzt entscheiden, entscheiden wir damit für uns - und: Vor dem Hintergrund der überwiegend von ökonomischen Kalkülen geprägten Diskussionen und Auseinandersetzungen um die Pflegeversicherung (und den Sozialstaat im allgemeinen) dürfen wir eines nicht vergessen: Im Mittelpunkt steht der Mensch.

Literatur

- Adam, H. (1997): Bausteine der Volkswirtschaftslehre, Köln
- Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1992): Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung, Berlin
- Alten- und Pflegezentren Main-Kinzig-Kreis [Hg.](1998): Altenhilfe - Geschäft oder Nächstenliebe? Chancen und Risiken einer Wachstumsbranche, Kulmbach
- Altmann, Jörg (1995): Wirtschaftspolitik, Stuttgart / Jena
- Bäcker, G. (1990): Pflegenotstand. Soziale Absicherung bei Pflegebedürftigkeit - ein weiterhin ungelöstes Problem, in: „Gesundheitsreform“ und die Folgen (Jahrbuch für kritische Medizin 15), Hamburg: Argument, S. 46-63
- Bandelow, Nils. C (1998): Gesundheitspolitik. Der Staat in der Hand einzelner Interessengruppen?, Opladen
- Baring, Arnulf (1997): Scheitert Deutschland? Abschied von unseren Wunschwelten, Stuttgart
- Bayerischer Landtag, Drucksache 14/501 v. 09.03.1999
- Bayerischer Landtag, Drucksache 14/537 v. 10.03.1999
- Becker, Joachim (1994): Der erschöpfte Sozialstaat. Neue Wege zur Sozialen Gerechtigkeit, Frankfurt / Main
- Begutachtungsrichtlinien der Spitzenverbände der Pflegekassen zur Begutachtung von Pflegebedürftigkeit nach dem XI. Buch des Sozialgesetzbuches (Begutachtungsrichtlinien - BRi) vom 21.03.1997
- Berger, Gerhard (1999): Die Erfassung der Arbeitssituation im Rahmen einer Qualitätsdiagnose von Alten- und Pflegeheimen, in: Zimmer, A. / Weyerer, S. [Hg.]: Arbeitsbelastung in der Altenpflege, Göttingen
- Berger, R. (1999): Der Umbau des Sozialstaates, Opladen / Wiesbaden
- Berliner Zeitung (21.08.1992)
- Blinkert, Baldo / Klie, Thomas (1999): Pflege im sozialen Wandel. Studie zur Situation häuslich versorgter Pflegebedürftiger, Hannover
- Bornkamp-Baake, Gloria (1998): Die Pflegeversicherung. Soziale Wohltat oder Sondersteuer für kleine Leute?, Berlin/Hamburg
- BPA-intern 3/1999 (20.07.1999)
- BPA-intern 4/1999 (28.07.1999)
- BPA-Magazin 3/1999: Pflegeversicherung: Nur ein kleiner Schritt vom Pflege- zum Sozialfall
- BPA-Magazin 9/1998: Alt, behindert, ausgegrenzt

- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (1998): Bericht zum Stand in der Pflegeversicherung an die gesetzgebenden Körperschaften von Bund und Ländern, Bonn
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (1993 / Nachdruck 1996): Erster Altenbericht. Die Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland, Bonn
- Bundesratsdrucksache 367/90 (28.05.1990)
- Bundesratsdrucksache 534/91 (12.09.1991)
- Bundesratsdrucksache 505/93 (13.08.1993)
- Bundestagsdrucksache 10/1943 (05.09.1984)
- Bundestagsdrucksache 10/2609 (12.12.1984)
- Bundestagsdrucksache 12/5262 (24.06.1992)
- Bundestagsdrucksache 12/5617 (04.09.1993)
- Bundesverband privater Alten- und Pflegeheime und ambulanter Dienste e.V. -BPA (1999): Bericht 1997/98
- Butterwegge, C. (1999): Wohlfahrtsstaat Im Wandel. Probleme und Perspektiven der Sozialpolitik, Opladen
- Care konkret (22.01.1998, Nr. 3/1998): Pflege und Sozialhilfe: Ziele der Politik wurden deutlich verfehlt
- Care konkret (23.04.1999, Nr. 16/1999): Mehr Qualität: Pflegekassen wollen verstärkt als Anwälte Pflegebedürftiger auftreten
- Care konkret (30.04.1999, Nr. 17/1999): Fünf Jahre Pflegeversicherung: Schwerstbehinderte ziehen negative Leistungsbilanz
- Care konkret (07.05.1999, Nr. 18/1999): Sachverständige: Streit um die Kosten der Pflege bei dementiell Erkrankten
- Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (1996): Professionelle Pflege alter Menschen, in: Klie, Thomas [Hg.]: Pflegeversicherung und Qualitätssicherung in der Pflege, Melsungen
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (1983): Sozialversicherungsrechtliche Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit. Einzelüberlegungen des Deutschen Vereins für eine Pflegeversicherung, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 64, S 277-284
- Dinkel, Reiner H. (1992): Demographische Alterung: Ein Überblick unter besonderer Berücksichtigung der Mortalitätsentwicklungen, in: Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung, Berlin
- Doyle, Colleen / Dudgeon, Paul (1999): Welche Faktoren beeinflussen den Arbeitsplatzwechsel in Altenpflegeheimen? Eine Untersuchung in Melbourne (Australien), in: Zimmer, Andreas / Weyerer, Sigfried [Hg.]: Arbeitsbelastung in der Altenpflege

- Entwurf eines Gesetzes zur Zukunftssicherung der Pflegeversicherung (Pflegezukunftssicherungsgesetz - PflegeZG), Stand 04.12.1998
- Fachinger, Uwe / Rothgang, Heinz [Hg.] (1995): Die Wirkungen des Pflege-Versicherungsgesetzes, Berlin
- Fachinger, Uwe et al. (1995): Resümee und Ausblick, in: Fachinger, Uwe / Rothgang, Heinz [Hg.] (1995): Die Wirkungen des Pflege-Versicherungsgesetzes, Berlin
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (01.07.1992): Die Koalition nach langem Ringen über die Pflegeversicherung einig
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (21.07.1999)
- Galperin, Peter (1973): Empfiehlt es sich, in das System der sozialen Sicherung eine „soziale Heimsicherung“ einzuführen? In: NDV, 53. Jg., Nr. 6 Gemeinsame Grundsätze und Maßstäbe zur Qualität und Qualitätssicherung einschl. des Verfahrens zur Durchführung von Qualitätsprüfungen nach §80 SGB XI in vollstationären Einrichtungen, 07.03.1996
- Die Gruppe von Lissabon (1997): Grenzen des Wettbewerbs. Die Globalisierung der Wirtschaft und die Zukunft der Menschheit, München
- Junkers, Gabriele et al. [Hg.] (1995): Stationäre Altenpflege, Stuttgart
- Holzamer, H.-H. (1996): Wirtschaftsstandort Deutschland. Mythen-Fakten-Analysen, München
- Igl, Gerhard (1994): Entstehungsgeschichte der sozialen Pflegeversicherung - Eine Einführung, in: Vierteljahresschrift für Sozialrecht 49, 261 - 264
- Igl, Gerhard (1995): Das neue Pflegeversicherungsrecht. Soziale Pflegeversicherung, München
- Heim und Pflege (12/1997): Hände weg von den Überschüssen; auch: Pflegeleistungen werden weiter pauschal vergütet
- Heim und Pflege (2/1998): Politiker fordern niedrigere Pflegebeiträge
- Heim und Pflege (3/1998): Wachstumsbranche Altenpflege: Wichtiger Arbeitgeber und ökonomische Macht
- Heim und Pflege (11/1998): Kritik am Pflegestufensystem
- Heim und Pflege (1/1999): Kapitalstock gefordert
- Heim und Pflege (2/1999): Ein Pflegekonzept muß gelebt werden
- Heim und Pflege (3/1999): Länder müssen nicht zahlen
- Heim und Pflege (8/1999): Geld wird immer knapper
- Héritier, A. (1993): Policy-Analyse. Kritik und Neuorientierung, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen
- Heuser - Meye, Maria R. et al. (1984): Pflegeversicherung - Modellkritik und Lösungsvorschläge, in: Wissenschaftliche Reihe des Zentralinstituts für Kassenärztliche Versorgung in der BRD 27, Köln

- Hüssler, Georg (1972): 75 Jahre Deutscher Caritasverband - 1897-1972, in: DCV [Hg.]: 75 Jahre Deutscher Caritasverband, Freiburg
- Johne, Gabriele (1997): Qualitätssicherung und Wettbewerb bei Pflegeleistungen. Eine ökonomische Analyse der Anreizstrukturen unter alternativen institutionellen Bedingungen, Frankfurt/Main
- Kersting, Wolfgang [Hg.] (2000): Politische Philosophie des Sozialstaates, Weilerwist
- Klie, Thomas (1995): Auswirkungen des SGB XI auf die Qualität von Pflegeleistungen, in: Fachinger, Uwe / Rothgang, Heinz [Hg.] (1995): Die Wirkungen des Pflegeversicherungsgesetzes, Berlin
- Klie, Thomas (1996) [Hg.]: Pflegeversicherung und Qualitätssicherung in der Pflege, Melsungen
- Klie, Thomas (1999): Pflegeversicherung.Einführung, Lexikon, Gesetzestext SGB XI mit Begründung und Rundschreiben der Pflegekassen, Nebengesetze, Materialien, Hannover
- Klie, Thomas / Kraher, Utz (1998): Soziale Pflegeversicherung. Lehr- und Praxis-kommentar (LPK - SGB XI), Baden-Baden
- Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und GRÜNEN: Aufbruch und Erneuerung - Deutschlands Weg ins 21. Jahrhundert
- Krieglmeier, Reiner (1996): Effizienz und Verteilungswirkungen der deutschen Pflegeversicherung. Bestandsaufnahme und Analyse, Wiesbaden
- Kruse, Andreas / Schmitt, Eric (1999): Konfliktsituationen in Alten- und Altenpflegeheimen, in: Zimmer, A. / Weyerer, S. [Hg.]: Arbeitsbelastung in der Altenpflege, Göttingen
- Kuratorium der Deutschen Altershilfe (1974): Gutachten über die stationäre Behandlung von Krankheiten im Alter und über die Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen, Köln
- Leisering, L. (1996): Alternde Bevölkerung - veraltender Sozialstaat? Demographischer Wandel als „Politik“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B35/96
- Leitungskompaß (3/1998): Menschenwürdige Pflegeversicherung!?! - Eine juristische Betrachtung (Teil 2)
- Leitungskompaß (23/1998): Studie über Gewalt gegen Senioren in der Familie
- Leitungskompaß (16/1999): Interesse von Jugendlichen am Altenpflegeberuf hat rapide abgenommen
- Leitungskompaß (25/1999): Die F.D.P. kann es nicht lassen
- Mace, Nancy / Rabins, Peter V. (1996): Der 36-Stunden-Tag. Die Pflege des verwirrten älteren Menschen, speziell des Alzheimer-Kranken, Bern
- Mayer, Karl et al. (1992): Gesellschaft, Politik und Altern, in: Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung

- Meyer, Jörg A. (1996): Der Weg zur Pflegeversicherung. Positionen - Akteure - Politikprozesse, Frankfurt am Main
- Meier, Jörg A. (1997): Das pflegebedürftige Gesetz. Zur Bewertung und zur Bedeutung des Pflegeversicherungsgesetzes als neuestes Sozialleistungsgesetz, Frankfurt-Bockenheim
- Möcks, Klaus / Schmitt, Andrea (1995): Pflegeversicherung, Niedernhausen
- Münchener Merkur (12.01.1999): Bayern will mit Kapitalstock Pflegeversicherung absichern
- Münchener Merkur (16.03.1999): Vorwurf: Heim ließ Mann verdursten, Nr. 62
- Naegele, Gerhard / Tews, Hans Peter 1993: Lebenslagen im Strukturwandel des Alters, Opladen
- Naendrup, Peter-H. (1982): Krankheit und Pflegefall - eine sozialrechtlich problematische Unterscheidung, in: Zeitschrift für Sozialreform 6, S. 322-348
- Neumann, L. / Schaper, K. (1998): Die Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt/Main
- Olbermann, Elke / Reichert, Monika 1993: Lebenslagen des Alterns und Politikfolgen, in: Naegele, G. / Tews, H.P. 1993: Lebenslagen im Strukturwandel des Alters, Opladen
- Pilz, Frank / Ortwein, Heike (1997): Das politische System Deutschlands. Systemintegrierende Einführung in das Regierungs-, Wirtschafts- und Sozialsystem, München/Wien
- Prahl, Hans Werner / Schroeter Klaus R. (1996): Soziologie des Alterns, UTB
- Prinz, Aloys (1995): Die Auswirkungen des Gesetzes über die Pflegeversicherung auf das Angebot an Pflegeleistungen, in: Fachinger, Uwe / Rothgang, Heinz [Hg.]: Die Wirkungen des Pflegeversicherungsgesetzes, Berlin
- Roloff, Juliane (1996): Alternde Gesellschaft in Deutschland. Eine bevölkerungsstatistische Analyse, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B35/96
- Rothgang, Heinz (1995): Konzeptionelle Überlegungen zur Evaluation des Pflegeversicherungsgesetzes, in: Fachinger, Uwe / Rothgang, Heinz: Die Wirkungen des Pflegeversicherungsgesetzes, Berlin
- Rothgang, Heinz (1997): Ziele und Wirkungen der Pflegeversicherung. Eine ökonomische Analyse, Frankfurt / Main
- Ruf, Thomas (1991): Neuordnung der finanziellen Absicherung des Pflegerisikos, in: Die Sozialversicherung 2, S. 29-39
- Sabatier, Paul A. (1993): Advocacy-Koalitionen, Policy-Wandel und Policy-Lernen: Eine Alternative zur Phasenheuristik, in: Héritier [Hg.] a.a.O., S. 116 - 148
- Schäfers, Bernhard (1995): Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland. Ein Studienbuch zur Sozialstruktur und Sozialgeschichte der Bundesrepublik, Stuttgart

- Schäffler, Arne et al. [Hg.] (1998): Pflege heute. Lehrbuch und Atlas für die Pflegeberufe, Stuttgart / Jena / Lübeck
- Schmidbauer, Wolfgang (1998): Die hilflosen Helfer, in: Alten- und Pflegezentren Main-Kinzig-Kreis [Hg.](1998): Altenhilfe - Geschäft oder Nächstenliebe? Chancen und Risiken einer Wachstumsbranche, Kulmbach
- Schröder, C. (1996): Die Hypothek der teuren Arbeit. Die Balance zwischen positiven und negativen Standortfaktoren ist verlorengegangen, in: Holzamer, H.-H. (1996): Wirtschaftsstandort Deutschland. Mythen-Fakten-Analysen, München
- Sozialdata. Anzahl und Situation zu Hause lebender Pflegebedürftiger (1980)
- Der Spiegel (2/1991): Jetzt jagen wir die FDP
- Der Spiegel (4/1991): Keine Pflegeversicherung
- Der Spiegel (20/1991): Kardinaler Fehler
- Der Spiegel (9/1994): Messer raus
- Der Spiegel (11/1994): Otto von Blüm
- Der Spiegel (21/1994): Ungeniert taxiert
- Spieker, Manfred (2000): Notwendigkeit und Grenzen des Sozialstaates. Der Beitrag der christlichen Gesellschaftslehre, in: Kerstin, Wolfgang [Hg.] (2000): Politische Philosophie des Sozialstaates, Weilerwirst
- Statistisches Bundesamt [Hg.] (1998): Gesundheitsbericht für Deutschland, Wiesbaden
- Steppe, H. et al. [Hg.] (1998): Pflegebegutachtung - besser als ihr Ruf? Rahmenbedingungen, Forschungsergebnisse, Rolle der Pflege, Frankfurt a. Main
- Süddeutsche Zeitung 26.02.99, Nr.47
- Süddeutsche Zeitung 12.03.99, Nr.59
- Süddeutsche Zeitung 09.06.1999, Nr. 129
- Süddeutsche Zeitung 10.06.1999, Nr. 130
- Süddeutsche Zeitung 14.06.1999, Nr. 133
- Süddeutsche Zeitung 19.07.1999, Nr. 163
- Süddeutsche Zeitung 21.07.1999, Nr. 165
- Süddeutsche Zeitung 19.08.1999, Nr. 190
- Süddeutsche Zeitung 19.02.2000, Nr. 42
- Süddeutsche Zeitung 03.03.2000, Nr. 52
- die tageszeitung (13.05.1993)
- die tageszeitung (05.05.1998)
- tz (17.03.1999): Protokoll einer ganz normalen Horror-Nacht
- Udsching, Peter (1998): Die Bedeutung des ärztlich-pflegerischen Gutachtens in der Pflegeversicherung, in: Steppe, H. et al. [Hg.]: Pflegebegutachtung - besser als ihr Ruf? Rahmenbedingungen, Forschungsergebnisse, Rolle der Pflege, Frankfurt a. Main

- Weyerer, Sigfried / Schäufele, Martina (1999): Epidemiologie körperlicher und psychischer Beeinträchtigungen im Alter, in: Zimmer, Andreas / Weyerer, Sigfried [Hg.]: Arbeitsbelastung in der Altenpflege
- Winters, Stephan (1995): Die niederländische Pflegeversicherung - ein lehrreiches Beispiel?, in: - Fachinger, Uwe / Rothgang, Heinz [Hg.] (1995): Die Wirkungen des Pflegeversicherungsgesetzes, Berlin
- Zacher, Hans F. (1992): Sozialrecht, in: Gesellschaft, Politik und Altern, in: Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung
- Die Zeit 05.08.1999, Nr. 32
- Die Zeit 02.03.2000, Nr. 10
- Zimmer, Andreas / Weyerer, Sigfried [Hg.] (1999): Arbeitsbelastung in der Altenpflege, Göttingen
- Zank, S. (1999): Versorgungssituation in der ambulanten Altenhilfe, in: Zimmer, Andreas / Weyerer, Sigfried [Hg.]: Arbeitsbelastung in der Altenpflege, Göttingen

Der deutsche Universitäts-Verlag

Ein Unternehmen der Fachverlagsgruppe BertelsmannSpringer

Der Deutsche Universitäts-Verlag wurde 1968 gegründet und 1988 durch die Wissenschaftsverlage Dr. Th. Gabler Verlag, Verlag Vieweg und Westdeutscher Verlag, aktiviert. Der DUV bietet hervorragenden jüngeren Wissenschaftlern ein Forum, die Ergebnisse ihrer Arbeit der interessierten Fachöffentlichkeit vorzustellen. Das Programm steht vor allem solchen Arbeiten offen, deren Qualität durch eine sehr gute Note ausgewiesen ist. Jedes Manuskript wird vom Verlag zusätzlich auf seine Vermarktungschancen hin überprüft.

Durch die umfassenden Vertriebs- und Marketingaktivitäten, die in enger Kooperation mit den Schwesterverlagen Gabler, Vieweg und Westdeutscher Verlag erfolgen, erreichen wir die breite Information aller Fachinstitute, -bibliotheken, -zeitschriften und den interessierten Praktiker. Den Autoren bieten wir dabei günstige Konditionen, die jeweils individuell vertraglich vereinbart werden.

Der DUV publiziert ein wissenschaftliches Monographienprogramm in den Fachdisziplinen

Wirtschaftswissenschaft
Informatik
Kognitionswissenschaft
Sozialwissenschaft

Psychologie
Literaturwissenschaft
Sprachwissenschaft

www.duv.de

Änderungen vorbehalten.
Stand: 1.7.2000

Abraham-Lincoln-Str. 46
65189 Wiesbaden

